

# Fahrtkosten Haiming-Innsbruck und zurück ein Wochenlohn

Der alte Johann Nagele erzählte aus einer Zeit, da es noch keine Arlbergbahn gab • Mit 93 Jahren frisch und munter

In einem Hause, das nach dem großen Brand erbaut wurde, der im Jahre 1897 nahezu ganz Haiming in Schutt und Asche legte, verbringt der 93jährige ehemalige Tischlermeister Johann Nagele den Lebensabend. Er wurde am 14. Oktober 1864 geboren. Der Umgang mit alten Menschen ist meist beschwerlich und anstrengend, denn die vielgerühmte körperliche und geistige Frische nimmt nun einmal nach den ehernen Gesetzen der Natur allmählich ab. So ist es im allgemeinen keine sehr dankbare Aufgabe, mit Hundertjährigen in die tiefsten Schächte der Vergangenheit hinauszusteigen und alte Erinnerungen zu Tage zu fördern. Dem Hundertjährigen erscheint das Leben wie ein Film, aus dem man sich nur die besten Szenen merkt. Meistens hat er gar keine besten Szenen.

Die Unterhaltung mit Johann Nagele jedoch war ein reines Vergnügen. Es gibt Siebziger, die sind geistig 120 Jahre alt im Vergleich zu dem ältesten Einwohner Haimings, der wie ein Sechziger wirkt. Er hat eine eiserne Konstitution und eine beneidenswerte Frische des Geistes mit ins Leben bekommen, die sich beide bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Der Mann, weltpflichtgeschlossen, kritisch und überzeugt in seiner Weltanschauung, strotzt nur so vor Temperament. Er

## „Nur keine Haltestelle“, flehten die Haiminger Bauern im Jahre 1883

Das waren Zeiten! Als im Jahre 1883 die Bahnstrecke Innsbruck-Landeck eröffnet wurde, stand Nagele mitten unter der Orchestermusikkapelle und blies das Waldhorn. Der Bahnbau brachte viel Aufregung ins Dorf. Erstens wehrte man sich mit Händen und Füßen, daß in Haiming eine Haltestelle errichtet würde, zweitens waren hundert Hallensche Oberbauarbeiter ins Dorf gekommen, die so verwegen aussahen, daß man sich entschließen mußte, nachts Wachen auszustellen. „Laßt kos Bahnhäusl it mach'n, dia Leit tian 's Geld grad verfare...“ So lautete einhellig die Meinung der Leute, die vor etwa 75 Jahren die Geschicke der Gemeinde Haiming bestimmt hatten. Später baten sie schließlich darum, daß am Rande ihres Dorfes eine Haltestelle errichtet wurde.

Nagele berichtete davon, daß man in seiner Jugendzeit mit einem Stellwagen nach Innsbruck reiste, der regelmäßig um 8 Uhr in Haiming wegfuhr und um 3 Uhr nachmittags in Innsbruck eintraf. Fahrpreis: 3 Gulden. Da ein guter Handwerker im Tage einen Gulden verdiente, ging bei einer Stellwagenfahrt nach Innsbruck ein halber Wochenlohn drauf. Für Hin- und Rückreise, die um 8 bis 20 kostet, mußte man eine ganze Woche lang arbeiten.

Wie schnell die Stellwagen fuhren, vermochte uns Haimings ältester Bürger nicht zu sagen, denn damals rechnete man noch nicht in Kilometern. Es war mühevoll genug, als der kleine Hansl in der Schule vom Pfund- und Zollsystem auf die metrische Einheit umlernen mußte. Das Metermaß wurde im Jahre 1875 in den Haiminger Lehrplan aufgenommen.

### Die schöne Zeit des Militärs

Unvergeßlich blieb dem wackeren Hornisten, der 65 Jahre lang in der Orchestermusikkapelle mitgewirkt hat, die Zeit des Militärs. Er wurde in Imst eingezogen und rückte später im ersten Weltkrieg bei den Standschützen ein. „Da bin ich zufällig Leutnant geworden“, berichtete der Alte. Nagele diente in den Jahren 1885/86 bei einem

war weder Antialkoholiker und Nichtraucher, noch verachtete er Liebe und Musik. Trotzdem, oder vielleicht eben deswegen, ist er alt geworden. Ein „fölsafeschter“ Oberländer reinster Prägung.

Als Nagele das Licht des Bezirkes Imst erblickte, gab es noch keine Arlbergbahn. Das elektrische Licht war unbekannt. Man rasierte sich mit Messern und entrahmte die Milch ohne Zentrifuge. War man krank, ging man zum „Bader“, der ohne Aspirin und Penicillin kurierete und als Allheilmittel weißes oder schwarzes Steinöl verordnete. Das Brot wurde im Hause gebacken. In der Schule betrieb der Lehrer weder psychologische Studien noch schrieb er pädagogische Berichte an die vorgesetzte Dienststelle. Statt der Psychologie trat ein Staberl, wenn nicht ein Stöcken, in Funktion. Die Stahlfeder war zwar schon erfunden, aber die Füllfeder noch unbekannt. Wer eine Sackuhr sein eigen nannte, schaute immer wieder demonstrativ auf seinen „Zwiebel“, um darzutun, daß er zu den Wohlhabenden zählte. Armbanduhren gab es nicht. Dafür aber saukten in den Stuben noch die Spinnräder, und wenn man zusammenkam, erzählte man sich Geschichten aus dem Jahre 1809. Nageles Großvater zum Beispiel hat unter Andreas Hofer gedient. Sein Vater wurde 1815 geboren.

Kader in Imst. „Leider habe ich aus dieser Zeit keinen einzigen Kameraden mehr. Dies bedrückt mich so sehr, daß ich kürzlich in einer Zeitung nach Kameraden meines Jahrganges suchen ließ. Keiner hat sich gemeldet. Ohne Kameraden zu leben, ist schwer.“

Unterjäger Nagele muß ein guter Schütze gewesen sein. Jedenfalls erinnert er sich noch lebhaft an ein Distriktschießen in Imst bei dem er im Jahre 1892 den ersten Preis gemacht hat. Mit einer Fahne und acht Dukaten (40 Gulden) kehrte er siegestaumelnd und von allen bewundert ins heimliche Dorf zurück. „Dieser Tag war der schönste meines Lebens“, betonte der wackere Schütze zu damals nach mehrmaligem Befragen. „Die Hochzeit mit meiner Aloisia geborenen Heiß war auch ganz schön, aber wir haben kein großes Fest gemacht.“

Bei diesen Worten holte der Alte seine Brieftasche hervor, in der er eine Zeichnung aufbewahrt, die er selbst nach einer Photographie seiner Frau ausgeführt hatte. „Sie war eine gute Frau, tröbscht sie Gott“, sagte er, und ein feuchter Glanz trat in seine Augen. Frau Aloisia schenkte ihm im Laufe der Jahre neun Kinder, von denen zwei Söhne nicht aus dem zweiten Weltkrieg zurückkehrten.

Zu den schrecklichsten Ereignissen Nageles zählt der große Brand von Haiming, der an einem Junitag des Jahres 1897 um 2 Uhr nachts ausbrach und in drei Stunden alles vernichtet hatte.

Die ersten Vehikel, die gewissermaßen von selbst durch das stille Dorf im Oberinntal fuhren, waren groteske Hochräder, dann bald die eigentlichen Fahrräder folgten. Sie hießen im Volksmund nach dem Fremdwort „Veloziped“ einfach „Flitzpé“. Im Jahre 1911 kam Haiming zufällig an eine internationale Rennstrecke zu liegen, so daß den Bewohnern damals das „Wunder“ der Motorisierung mit Krosch und Gestank nahegebracht wurde. Trotzdem lebte der Ort noch bis zum Jahre 1922 im finsternen „Mittelalter“, denn erst damals wurde das elektrische Licht eingeleitet.

Der alte Tischler entzündete sich eine Zigarre und schenkte sich das Weinglas voll, ohne zu zittern. Dann betrachtete er die Zeit seines langen Lebens durch die Lupe der Politik. Mit sechs Jahren hatte er ein paar Verse gelernt, die auf den Deutsch-Französischen Krieg in den Sechzigerjahren anspielten. In der Regierungszeit Kaiser Franz Josephs hatten die Leute, laut Nagele, sich um das Parlament wenig gekümmert, den Kaiser aber hochgeschätzt. Unausrottbar hat sich der Verrat Italiens im ersten Weltkrieg im Gedächtnis des ehemaligen Standschützen eingegraben. Nagele ist darüber innerlich nicht mehr hinweggekommen. Wir jüngeren, die wir mittlerweile durch den Anschauungsunterricht der Geschichte an Verrat gewöhnt wurden, können die Wirkung, die Italiens Abfall damals hinterließ, nur noch im Rückspiegel beobachten. Sie muß, dafür bürgt Nagele, niederschmetternd auf das rechtlich denkende Volk gewesen sein.

### Wie retour vom Mond?

Die Zukunft interessiert den Tischlermeister, der erst mit knapp 90 Jahren den Hobel aus der Hand legte, nur noch am Rande. Doch als die Rede auf den Weltraumflug kam, wurde es in den Zügen des Mannes lebendig. Daß man eines Tages noch zum Mond fliegen werde, hält Nagele durchaus für möglich, aber „oacha kemma, Bus, ... retour, wie dös?“ Man sieht: Nagele trägt dieselben Bedenken, die unsere Techniker nicht zur Ruhe kommen lassen.

Wenn man einen Menschen, der die beste Aussicht hat, das hundertste Lebensjahr zu erreichen, fragt, was er tun würde, wenn er nochmal jung wäre, darf man auf die Antwort gespannt sein. Nagele tat einen Schluck aus dem Glas und sagte ohne zu zögern: „Wenn ich heute wieder zwanzig

Roulette **CASINO** Baccara

**Garmisch-Partenkirchen**

die modernste Spielbank am Fuße der Zugspitze

täglich geöffnet von 13 bis 3 Uhr

44358

wäre, ging ich nochmal zum Militär. Ich war immer stolz aufs Militär, und immer sehr patriotisch.“

Da auch Haiming derzeit ohne Schnee ist, lag noch eine Frage nahe. Nagele wunderte sich darüber, daß gewisse geschickte Leute den Schneemangel auf die Atombombe zurückführen, und erklärte, daß zum Beispiel auch im Winter 1881 nicht eine Flocke Schnee gefallen sei. „Und da hat's noch keine Atombomben geben...“

### Mit 93 Jahren über den Ozean geflogen

Vor fünf Jahren erlebte Nagele eine seiner größten Ueberraschungen, als er eines Nachmittags nach Hause kam. Da stand sein damals 93 Jahre alter Stiefbruder mit seinem Sohn und dessen Frau auf der Straße, der gerade aus Seattle über den Ozean geflogen war. Anton Gritsch, ein Ortskind aus Haiming, hatte es in den Vereinigten Staaten als Farmer zu Wohlstand und Ansehen gebracht. Er starb vor einem Jahr im Alter von 98 Jahren.

Die Stunden mit Nagele vergingen wie im Fluge. Es war eine Rückkehr in eine Zeit, da die Leute noch keinen Standard kannten und folglich zufriedener waren, obzwar man sie im Vergleich zu heute garézu als arm bezeichnen müßte. Man stellte keine Ansprüche an das Leben, man war glücklich und erfreute sich an bescheidenen Festen und schlichtem Spiel. Kein Sport, kein Kino, kein Radio, kein kurzes Haar, keine Angina temporis, keine Nervosität, keine Geburtenkontrolle, kein Zweifel an den ewigen Wahrheiten!

Nagele holte den selbstgeschriebenen Fahrplan von der Kommode und deutete mit dem Finger auf eine Rubrik, in der zu lesen stand, daß der Zug nach Innsbruck um 2 Uhr 26 nachmittags ginge. Zwei Uhr nachmittags, nicht vierzehn Uhr. Ja, das ist es, was die Alten und Jüngeren unbedingt voraushaben: Für sie hatte der Tag nur zwölf Stunden, während wir erst dann zufrieden sind, wenn wir aus den 24 Stunden des Tages mindestens 36 herauswirtschaften!